

Banken in Europa nutzen also nun diese Möglichkeit oder müssen mit großen Nachteilen am Markt rechnen. Das Vertrauen von Privatpersonen spielt kaum mehr eine Rolle, sondern es geht jetzt darum, möglichst die Kosten abzubauen. Das Programm nennt sich TLTRO III. Die EZB gibt den Banken viele Milliarden und zusätzlich zahlt die EZB den Banken dafür Zinsen, dass sie diese Milliarden annehmen. Einige Banken in Spanien und Italien verdienen alleine daraus Milliarden.

Wer will da noch Privatkunden mit Einlagen haben, wenn man Kredite und zusätzliches Geld von der EZB erhält.

Wie funktionieren Banken 2024?

Über Jahrhunderte funktionierten Banken gleich. Seit der Coronakrise hat sich dies komplett geändert. **Vertrauen ist unwichtig geworden.** Die Banken bekommen Milliarden von der Zentralbank und müssen eigentlich nur aufpassen, keine großen Fehler zu machen. Ob Banken wieder zu ihrem ehemaligen Modell zurückkehren oder wann dies passieren wird, ist unklar.

Banken in Europa, aber auch in den USA, sitzen nun auf ihren alten Systemen und Strukturen. Typischerweise machen Personalkosten etwa 50 % der Gesamtkosten von Banken aus. Immobilien kosten weitere ca. 10–20 % und IT, Software etc. weitere ca. 20 %. Zwischen den Banken gibt es natürlich Unterschiede: Wenn Banken die Hälfte ihrer Filialen schließen und die Mitarbeiter nach Hause schicken, so können sie viel Geld sparen, ohne viel Geschäft zu verlieren. Banken werden ihre Dienstleistungen also immer mehr standardisieren und digitalisieren. **Sie gleichen sich Fintechs an – ohne den Zugang zur Zentralbank zu verlieren.**

Ansprechpartner vor Ort werden von Chatbots ersetzt, die Kunden in Warteschleifen schicken.

Banken und ihre Kunden

Wie beschrieben brauchen Banken in der westlichen Welt momentan keine zusätzlichen Einlagen. Dies könnte sich sicherlich in den nächsten Jahren wieder ändern, aber momentan sind Sparer eher eine Zumutung für Banken, denn Grundlage für ihr Geschäft. Einlagen sind teurer als Geld der Zentralbank und zudem entstehen zusätzliche Kosten bei der Kundenbeziehung sowie immer mehr Regularien, um Kunden zu kontrollieren (Know Your Customer und Anti-Geldwäsche Vorgaben, aber auch immer mehr Vorgaben von Aktionären).

Die Banken sind daher mittlerweile eher bereit, Kunden abzulehnen. Die Zeiten, als Banken neue Kunden mit kleinen Geschenken geworben haben, sind vorbei. Jetzt müssen sich Kunden bei Banken bewerben und viele Banken schließen größere Kundengruppen von vornherein aus.

Die amerikanischen Privatgefangnisse können sich nicht mehr über die großen Banken finanzieren und arbeiten nur noch mit sehr kleinen, teuren Instituten. Finanzierungen von Kohle-, Gas- und Ölförderung werden von immer mehr Banken eingeschränkt. Die meisten Banken wollen auch keine Kunden, die mit Kryptos handeln oder in Bereichen wie Online-Glücksspiel oder Cannabis tätig sind, auch wenn dies in dem Land vollkommen legal ist.

Aber auch das Vertrauen der Banken in die Kunden geht zurück und wird ersetzt durch einfache Dokumentenabfragen. **Banken wollen Prozesse automatisieren und sich nicht politisch angreifbar machen.** Der Bankberater, der den Endkunden kennt, bevorzugt vielleicht Kredite für jüdische Zahnärztinnen und diskriminiert schwarze Männer ohne Berufsausbildung. So etwas kann für Banken gefährlich werden. Ein automatisiertes Punktesystem unter Einbeziehung von Angaben von Drittparteien ist für die Banken dagegen politisch sicherer.

Als Folge vertrauen Banken immer weniger ihren Kunden sowie den eigenen Mitarbeitern und verlangen immer mehr Dokumente und Unterlagen, auch um im Fall eines Problems nachweisen zu können, dass sie alle Checks durchgeführt haben, wie von den Staaten gefordert.

Tipp:

- Wenn Du mit Banken zu tun hast, so erschlage sie mit Dokumenten! Damit nimmst Du ihnen Arbeit ab und sie können alles schön abheften, abhacken und digitalisieren.
- Sorge dafür, dass die Bank etwas an Dir verdient! Mit vielen Kunden machen Banken Verluste. Gehöre zu den anderen, ohne dass es Dich zu viel kostet!

Evolution der Bankenregulation

| 1980s | 1990s | 2000s | Nahe Zukunft |
|---------------------------|--|--|---|
| Anlegerschutz | Identifikation & Wohnsitz | Anti-Terror & Datenabgleich | Digitale Transparenz und Steuernachweis |
| Nummernkonten, Anonymität | IDs und Wohnsitz für Eröffnung nötig; Offshore-Banken weitverbreitet | Internationale Regulation und Datenabgleich. Mehr KYC. US-/EU-Recht global durchgesetzt. | Starke Regulation mit ID, Wohnsitz und Steuernachweis |

Die Bankenregulation und Selbstregulation haben das Banking grundlegend in Wellen geändert. Komplett anonyme Nummernkonten existieren nicht mehr und auch anonyme Aktien sind in allen wichtigen Ländern mittlerweile verschwunden. In den 1990er-Jahren war es schon nötig, Banken klar, die eigene Identität durch einen Pass oder Ausweis nachzuweisen, und die meisten Banken verlangten noch einen Wohnsitznachweis anhand einer Verbrauchsrechnung.

In den 2000er-Jahren verschärften sich die Regeln dramatisch. Es wurden zusätzliche KYC (Know Your Customer) Regeln erlassen und so mussten Banken wesentlich mehr Daten von ihren Kunden abfragen und verdächtige Transaktionen den jeweiligen Behörden melden. Gleichzeitig verbreiteten sich internationale Datenabgleichsabkommen in immer mehr Ländern und die Regeln wurden verschärft.

Es ist schon absehbar, dass die nächsten Jahre noch mehr Datenabgleich bringen werden und die EU und US-Regeln in immer mehr Ländern relevant werden. Gleichzeitig zeichnet sich schon politischer Druck ab, in Zukunft eine direkte Verknüpfung zu Steuerinformationen vorzunehmen. Bisher reicht es bei fast allen Banken, einen Wohnsitznachweis per Verbrauchsrechnung einzureichen. Am Horizont zeichnet sich allerdings schon die Gefahr oder die Herausforderung ab, eine Steuer-ID zu generieren, da diese in einigen Jahren vielleicht mit Bankkonten verknüpft werden könnte. Glücklicherweise gibt es auch dafür gute Möglichkeiten. Einige Artikel finden sich auf der Seite von Staatenlos. (Q7)

Wie sicher sind Banken noch?

Seit 2017 ist das Risiko einer Bankenpleite in der EU und den USA eher geringer geworden. Jedoch bleiben systemische Risiken bestehen, die nicht vollständig beseitigt werden können. Vor allem Banken, die stark von bestimmten Märkten oder technologischen Sektoren abhängig sind, können weiterhin gefährdet sein. So zeigten beispielsweise die Silicon Valley Bank und die Credit Suisse im Jahr 2023, dass trotz strengerer Vorschriften und einer stabileren globalen Bankenlandschaft weiterhin Risiken für kleinere Banken und institutionelle Risiken bestehen.

Zudem gibt es jetzt nicht nur mehr akute, sondern vor allem auch viele unterschiedliche Risiken, die Dein Geld und vielleicht sogar Dein Leben bedrohen.

Risiko 1: Das Inflationsrisiko

Inflation ist das größte Risiko. Insbesondere in der EU und Japan. Die Zentralbanken haben auf die Finanzkrise reagiert, indem sie Unmengen an Geld gedruckt haben. Manchmal wird sogar die EZB kritisiert, sie hätte anfangs nicht genug Geld in die Wirtschaft geleitet und den Zins zu hoch gelassen und damit die Krise verschärft. **Es gab eine klare Vorgabe: Auf keinen Fall darf es eine leichte Deflation geben; „Etwas Inflation“ ist dagegen erwünscht.**

Die Zentralbanken handelten seit 2008 in diesem Kontext. Trotzdem blieb die Inflation in den Folgejahren bis 2017 gering. Nicht zuletzt waren Banken in Südeuropa vorsichtig bei der Kreditvergabe, und in Amerika wurde mehr Öl und Gas gefördert, was dazu geführt hat, dass die Inflation gering blieb. Seit der Auflage des Bankenbuchs im Jahr 2017 hat sich einiges geändert.

Im Jahr 2022 hatten sich die Immobilienpreise in Nordeuropa und den USA erneut mehr als verdoppelt. Aktienkurse, Kryptos und Edelmetalle stiegen stark im Wert. Selbst Immobilien in Südeuropa, die sich 2010 bis 2017 kaum im Wert änderten, wurden wieder teurer.

Die Inflation griff immer mehr auf Güter des täglichen Bedarfs über. Ende 2021 war die Inflation in der EU und den USA so hoch wie seit den inflationären 70er-Jahren nicht mehr. Wie sich dies weiter auswirken wird, bleibt abzuwarten, aber das Risiko, dass Inflation und niedrige Zinsen die Kaufkraft Deiner Guthaben auffressen, ist groß.

Bis 2023 stieg die Inflation weiter an, insbesondere aufgrund des Krieges in der Ukraine, welcher die Energiepreise weiter in die Höhe trieb. 2024 ist weltweit mit einem Rückgang der Inflation zu rechnen, wenngleich sie in vielen Regionen, insbesondere in den Industrieländern, weiterhin über den angestrebten Zielen liegen wird. (Q32)

Es ist nicht schlimm, wenn man nur eine Notreserve für Ausgaben von ein paar Monaten auf dem Konto hat. Du solltest aber lieber nicht Hunderttausende von Euro oder Dollar jahrelang auf Konten liegen haben. Die Gefahr besteht, dass die Inflation weiter stark steigen wird.

All governments, however, are firmly resolved not to relinquish inflation and credit expansion. They have all sold their souls to the devil of easy money. It is a great comfort to every administration to be able to make its citizens happy by spending. For public opinion will then attribute the resulting boom to its current rulers. The inevitable slump will occur later and burden their successors. It is the typical policy of après nous le déluge. Lord Keynes, the champion of this policy, says:

"In the long run we are all dead."
(Ludwig von Mises)

Risiko 2: Steuern

Das Inflationsrisiko wird dabei noch schlimmer, wenn Du etwas an Zinsen bekommst. Steuern erhebt der Staat ja nicht auf den realen Wertzuwachs, sondern auf den nominalen Zuwachs. Wenn Du also 1 % Zinsen bekommst und die Inflation bei 5 % liegt, so verlierst Du vor Steuern zwar 4 % Kaufkraft, trotzdem langen viele Staaten selbst bei diesen 1 % Zinsen abermals zu und verlangen Steuern. Danke für nichts! Vermeide diese Besteuerung durch kluge Wohnsitzwahl!

Risiko 3: Zugang wird gesperrt

Ein Risiko, welches auch immer bedeutsamer wird, ist das temporäre Sperren von Konten und Zugängen. Banken und insbesondere Fintechs können bei einer verdächtigen Transaktion, wie zum Beispiel dem Versuch, in einem Land wie Kolumbien einen Kaffee mit Kreditkarte zu bezahlen oder einer Überweisung in Deutschland, schon das Konto oder die Karte sperren. Oft wird dies automatisch durch die Systeme der Bank gemacht und dem Kunden höchstens im Onlinebanking mitgeteilt.

Wenn Dir das passiert ist, so musst Du nun versuchen, jemanden bei der Bank zu erreichen, was oft schwer genug ist. Wenn es sich nur um eine Kreditkarte handelt, so wird diese schnell freigeschaltet, aber Konten können länger gesperrt bleiben und Kunden kommen plötzlich nicht mehr an ihr Geld. **Schlimmer: Sie können plötzlich kein Geld mehr von Kunden empfangen und keine Zahlungen mehr tätigen.**

Dies passiert immer häufiger. Zwar geht Dein Geld nicht verloren, doch die Verluste können massiv sein. Einerseits könntest Du Kunden verlieren, aber andererseits kostet es auch extrem viel Lebensqualität, wenn Du Dich plötzlich in einem E-Mail-Gefecht und mehreren Telefonaten mit Deiner Bank beschäftigen musst.

Später in diesem Buch werden Möglichkeiten beschrieben, wie Du so etwas umgehen kannst. Aber kurzer Spoiler zu drei Taktiken, um dieses Risiko zu minimieren:

- Achte bei der Auswahl schon auf verlässliche Institute, die selten Konten sperren und selten Transaktionen nicht erlauben;
- Habe immer Zugänge, Nummern und Dokumente griffbereit (z. B. in Deiner gesicherten Cloud).
- Habe immer mehrere Konten, Kreditkarten und Systeme, sodass Du leicht wechseln kannst, wenn eines davon gesperrt wird.

Risiko 4: IT-Risiko

Die größten und am wenigsten beachteten Risiken sind die IT-Risiken. Dieses IT-Risiko kann sich auf dreifache Weise äußern:

- Als Risiko innerhalb einer Bank
- Als Risiko zwischen Banken / SWIFT